

***Otiorrhynchus Stephani-magni* sp. nov.,
ein neuer *Dorymerus* aus den Nordost-Karpathen und
Bemerkungen über einige andere *Otiorrhynchus*-Arten.**

Von Prof. Dr. Karl A. Penecke (Cernauti).

1. *Otiorrhynchus (Dorymerus) Stephani-magni* sp. nov.

Schwarz, Fühler rotbraun, Beine heller braungelb mit schwarzer Schenkelkeule. Die Oberseite mit goldgelben, kleinen, zugespitzten Schuppen bedeckt, die auf den Flügeldecken sich zu unregelmäßig verteilten, teilweise zusammenhängenden Flecken verdichten. Rüssel länger als breit, von der Stirne kaum abgesetzt. Rüsselrücken von der Basis bis zur Insertionsstelle der Fühler schwach verengt, dann zur Spitze wieder erweitert und hier so breit als an der Basis und als die Stirne, seiner ganzen Breite nach flach eingesenkt, mit einem feinen, fadenförmigen Mittelkiel, dicht längsrunzlig punktiert und bis zur abgeschragten und geglätteten Spitze gleichmäßig, ziemlich dicht beschuppt. Stirne so breit als die Basis des Rüsselrückens und wie dieser skulptiert und beschuppt. Augen sehr flach gewölbt, nur wenig die Kopfwölbung überragend. Fühler schlank, Schaft fast gerade, 2. Geißelglied fast doppelt so lang als das erste, die drei letzten Geißelglieder fast doppelt so lang als an ihrer Spitze breit. Keule etwas länger als die drei letzten Geißelglieder zusammen, schlank und spitz oval mit breiteförmigem erstem Gliede. Halsschild annähernd so lang als breit, etwas vor der Mitte am breitesten, von hier nach vorne und hinten wenig, nach vorne gerundet, nach hinten leicht ausgeschweift verengt. Hinterecken rechtwinkelig; seine Oberfläche gleichmäßig gewölbt, grob gekörnt, die Körner glatt und glänzend, perlartig mit einem feinen, eingestochenen Punkte in dem ein kurzes, senkrecht aufgerichtetes, schwarzes Börstchen wurzelt. Die die Körner trennenden Zwischenräume schmaler als der Durchmesser der Körner, beschuppt; längs der Mittellinie des Halsschildes lassen die Körner einen schmalen, nicht vertieften, beschuppten Längsstreifen frei. Flügeldecken kurz, breit-eiförmig, die ungeraden Intervalle stark rippenförmig erhaben, mit einer fast regelmäßigen Reihe dicht aufeinander folgender, stumpf zugespitzter Körner, die je eine schwarze, aufragende, etwas nach hinten geneigte Borste tragen. Diese Borsten sind bedeutend länger als die

des Halsschildes und länger und kräftiger als bei den meisten verwandten Arten. Die geraden Intervalle sind vollkommen flach, relativ breit, ohne Spur einer Körnelung, matt, sehr fein chagriniert. Die Punktstreifen sind schmaler als die sie trennenden Zwischenräume, ihre Punkte rund-grübchenförmig, mäßig groß, ziemlich dicht aufeinander folgend, die sie trennenden Querbrücken etwas schmaler als der Durchmesser der Grübchen, in der Ebene der flachen Intervalle gelegen. Jedes Grübchen trägt auf seinem Grunde eine Schuppe, die von den übrigen Schuppen der Oberseite kaum verschieden ist. Die Unterseite sehr schütter mit feinen und kurzen haarförmigen Schuppen bedeckt, die an den Seitenteilen der Hinterbrust kräftiger und breiter werden und sich allmählich den Schuppen der Oberseite in Größe und Gestalt nähern. Das 1. und 2. Ventralsternit (♀) dicht und fein querrunzelig skulptiert und fein gekörnelt. 3. und 4. Sternit fein und schütter, Analsternit dichter, etwas runzelig punktiert. Alle Schenkel kräftig und spitz gezähnt. Die Hinterschenkel tragen auf ihrer Außenfläche oberhalb des Zahnes einen Schuppenfleck, im übrigen sind die Schenkel ähnlich der Körperunterseite schütter, fein anliegend behaart.

Otiorrhynchus Stephani-magni gehört in die Artengruppe des *O. Kollari* Germ. (*Dorymerus* s. str. Reitter), und zwar in jene Abteilung, deren flache Flügeldecken-Intervalle keine Körnerreihe tragen (1^u)¹⁾, deren dorsale Punktstreifen in fast gleicher Entfernung von einander stehen (3^l) und schließt sich hier durch seine flachen Augen (5^l) an *O. Deubeli* Ganglb. an. Er ist von allen Arten der Gruppe durch seine zweifarbigen Schenkel sehr ausgezeichnet, deren tiefschwarze Schenkelkeule sich von der hell bräunlichgelben proximalen Schenkelhälfte scharf abhebt. In Größe, im Körperumrisse (abgesehen von dem nicht queren Halsschilde) und in der Skulptur ähnelt er am meisten dem *O. austriacus* F., mit dem er auch in der groben, perlartigen Körnelung des Halsschildes übereinstimmt, von dem er sich aber durch nicht queren Halsschild, punktierten Rüssel und die Beinfärbung sofort unterscheidet; auch sind die Körner der Flügeldeckenrippen spitzer, wodurch die Rippen schärfer erscheinen und ihre Börstchen sind länger. *O. Kollari* Germ. und *O. Schaumi* Strl. haben stark gewölbte und vorspringende Augen, beide Arten sind durchschnittlich

¹⁾ Reitter, Bestimmungstabellen, Heft 70, p. 12.

etwas größer, ihr Umriß ist schlanker, die Körnelung der Flügeldeckenrippen ist schwächer und stumpfer, die Börstchen derselben viel kürzer, stark geneigt und meist hellfarbig. *O. Deubeli* Ganglb., mit dem er die flachen Augen gemein hat, ist rot- bis pechbraun (nicht schwarz), hat nur schwach und stumpfgezahnte Vorderchenkel, viel niedrigere und schwächer gekörnte Flügeldeckenrippen und sehr breite Punktstreifen, deren Punkte so groß sind, daß sie die dorsalen, flachen Intervalle (2 und 4) derart einengen, daß diese, namentlich bei schlanken ♂, nur als ein schmales Band erscheinen, das nur wenig breiter ist als die die Grübchen der Punktstreifen trennenden Querbrücken. Der kleine *O. Kuenburgi* Strl. hat gleichfalls flachgewölbte Augen, aber alle Schenkel sehr stumpf und undeutlich gezähnt.

Ich sammelte von dieser Art zwei übereinstimmende ♀♀ Ende Juli d. J. in Gesellschaft zahlreicher *O. Mehelyi* Strl. und einiger *O. Deubeli* Ganglb. in der Umgebung des Klosters Putna in der Bukovina (Flyschgebiet der Nordost-Karpathen) auf *Athyrium filix-femina* an schattigen und nassen Waldstellen und widme die Art dem Andenken des Fürsten der Moldau: Stephan dem Großen (Stefan cel mare) (1457 - 1504), dem »größten unter den rumänischen Herrschern« (Jorga), der das Kloster Putna gegründet und auch dort seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

2. *Otiorrhynchus (Dorymerus) Mehelyi* Stierl.

Bei der Abfassung der Bestimmungstabellen der europäischen Koleopteren, Heft 70: »Die gezähnten Arten der Gattung *Otiorrhynchus* Germ.« (Brünn 1913) scheint dem Autor E. Reitter nur ein weibliches Exemplar dieser Art aus Siebenbürgen (ohne nähere Fundortangabe) vorgelegen zu haben. Er unterscheidet ihn von *O. equestris* Richter nur dadurch, daß »alle Schenkel stark und spitz gezähnt, Rüssel ohne Kiel, vorne flach gefurcht«, während bei *O. equestris* »die Vorderschenkel sehr fein, die vier hinteren fein aber scharf gezähnt« sind.

Ich fand die Art zahlreich auf *Athyrium filix-femina* an schattigen, feuchten Waldstellen in den Flyschketten der nordöstlichen Karpathen im Flußgebiete der Suceavita und Moldava, wo sie den dort fehlenden *O. equestris* vertritt, während sie jenseits der äußeren Flyschzone, im Flußgebiete der goldenen Bistritz und der Dorna von *O. Kollari* Germ. und *O. Schaumi* Strl. abgelöst wird. In ihrer Gesellschaft findet sich etwas weniger häufig *O.*

Deubeli Ganglb. und wie es scheint sehr selten der oben beschriebene *O. Stephani-magni* m. Auch aus dem Bihar (Szegyestel) besitze ich ein ♀, das sich von den Bukowinaer Tieren durch nichts unterscheidet. Außer den von Reitter angegebenen Merkmalen unterscheidet sich *O. Mehelyi* von *O. equestris* auch scharf durch die Rüsselform. Bei letzterer Art ist der Rüsselrücken (seitlich begrenzt durch die Oberkante der Fühlerfurche) parallelseitig und daher vom Vorderrande der Augen bis zur Rüsselspitze gleichbreit und so breit wie die Stirne; bei *O. Mehelyi* ist der Rüsselrücken von seiner Basis bis zur Insertionsstelle der Fühler beim ♂ stärker, beim ♀ etwas schwächer allmählich verengt, von hier aus wieder erweitert, so daß er an der Rüsselspitze wieder ebenso breit wie an seiner Basis und wie die Stirne ist; seine seitliche Begrenzung erscheint daher bei der Betrachtung von oben nicht als zwei gerade mit einander parallele Linien, sondern als zwei nach außen konkave, flache Bogenlinien. Die flache, breite Mittelfurche des vorderen Teiles des Rüssels reicht verschieden weit nach rückwärts, erreicht aber niemals die Stirne, sie besitzt auf ihrem Grunde nicht selten einen feinen, fadenförmigen Mittelkiel, der anderen Exemplaren vollständig fehlt. Die Flügeldeckenrippen des *O. Mehelyi* sind meist etwas stärker erhoben als bei *O. equestris*. Die Körnelung auf den zwei inneren flachen Zwischenräumen (Intervall 2 und 4) ist in ihrer Ausbildung großen Schwankungen unterworfen. Ist sie vollständig entwickelt, so bilden die Körner eine geschlossene Reihe von der Basis bis zur Spitze der Flügeldecken, in der die einzelnen Körner beiläufig in gleichen Abständen auf einander folgen, wie die Punkte in den benachbarten Punktstreifen. Häufig aber sind diese Körnerreihen unterbrochen, mitunter sind sie nur durch wenige Körner nahe der Flügeldeckenbasis oder auf dem Flügeldeckenabsturze angedeutet, analog wie bei *O. equestris* v. *regularis* Strl. In seltenen Fällen fehlt aber dem 2. und 4. Intervall die Körnerreihe vollständig. Bei solchen Stücken würde man bei der Bestimmung nach Reitter's Tabelle auf *O. Schaumi* geführt werden, sind es zudem große, sehr schlanke ♂♂, so nähern sie sich auch in der Körpergestalt letzterer Art ein wenig. Von *O. Schaumi* unterscheidet sich auch in solchen Fällen *O. Mehelyi* stets durch breitere, relativ kürzere Flügeldecken, durch die Rüsselform (bei *O. Schaumi* ist der Rüsselrücken parallelseitig), vor allem aber durch die Skulptur des 1. und 2. Bauchsternites. Bei *O. Schaumi* ist das 1. Sternit und ein breiter, gegen

das 1. Sternit ansteigender²⁾ Randstreifen des schmalen wulstförmigen 2. Sternites sehr dicht und fein querrunzelig gekörnt und matt, der Rücken des 2. Sternites und der gegen das noch schmälere 3. Sternit ansteigende randliche Teil ist so wie dieses und wie das 4. Sternit glatt, glänzend und nur mit feinen, eingestochenen Pünktchen schütter besetzt. Die Körnelung des 1. Sternites und des anschließenden Randstreifens des 2. ist bei ♂♂ kräftiger als bei ♀♀, jedoch in beiden Geschlechtern von gleichem Typus und relativ wenig verschieden. Beim ♂ des *O. Mehelyi* ist die Körnelung des 1., muldenförmig eingedrückten Ventralsternites mindestens doppelt so kräftig als bei *O. Schaumi*, die einzelnen Körner sind besser isoliert, weniger stark in die Quere gezogen, wodurch das Sternit weniger matt erscheint. Die Körnelung setzt sich auf das ganze 2. Sternit fort und nur gegen den Hinterrand werden die Körner etwas kleiner, erscheinen daher schütter angeordnet. Die eingestochenen Pünktchen des 3. und 4. Sternites sind bei *O. Mehelyi* gleichfalls kräftiger als bei *O. Schaumi*. Im weiblichen Geschlechte ist die Körnelung des 1. und 2. Sternites auffallend von der des ♂ verschieden. Die Anordnung der Körner ist zwar die gleiche, aber sie sind sehr wenig erhoben, sehr flach und dabei stark in die Quere gezogen, aber noch immer etwas stärker und schütterer gestellt als beim ♀ des *O. Schaumi*, die Ventralsternite 1 und 2 des *O. Mehelyi* sind daher auch im weiblichen Geschlechte weniger matt als bei *O. Schaumi*.

*

Die Skulptur der Ventralsternite der Arten aus der Gruppe des *Otiorrhynchus Kollari* Germ. bietet überhaupt charakteristische Species-Unterschiede im männlichen Geschlechte, die ich, soweit mir dormalen die Tiere vorliegen, im Zusammenhange hier folgen lasse.

1. *O. Brandisi* Apf. 1. und 2. Sternit fein und dicht lederartig gerunzelt, ungekörnt, die Runzeln des 1. Sternites stärker in die Quere gezogen als die des zweiten. Das 3. und 4. Sternit fein und schütter, das Analsternit noch feiner aber dichter punktiert.

2. *O. austriacus* F. 1. und der nach vorne aufsteigende, auffallend breite Teil des 2. Sternites fein, mäßig dicht gekörnt, die Körner gut isoliert, zum Teile etwas in die Länge gezogen. Der nach hinten aufsteigende, sehr schmale Teil des 2. Sternites, das

²⁾ Bei der Betrachtung von unten: sich absenkender.

3. und 4. Sternit fein und schütter, das Analsternit noch feiner, aber dichter punktiert; vor jedem Punkte steht ein sehr kleines Körnchen (Punkte wie von hinten eingestochen).

3. *O. Kollari* Germ. Sämtliche Ventralsternite gekörnt, die Körner gut isoliert, annähernd isodiametrisch, die des 1. und 2. Sternites etwas größer, die des Analsternites kleiner aber dichter angeordnet als die des 3. und 4. Sternites und zum Teile durch Querrunzeln verbunden.

4. *O. Schaumi* Strl. (vide oben).

5. *O. Deubeli* Ganglb. 1. Sternit sehr dicht und fein gekörnt, die Körner gut isoliert, die sie trennenden Zwischenräume schmaler als der Durchmesser der Körner, 2. Sternit mit größeren, gut isolierten rundlichen Körnern fast bis zu seinem Hinterrande besetzt, die sie trennenden Zwischenräume beiläufig so breit als der Körnerdurchmesser. Das 3. und 4. Sternit mäßig fein und schütter, Analsternit dichter und gegen den Seitenrand hin etwas runzelig punktiert.

6. *O. Kuenburgi* Strl. Sämtliche Sternite gekörnt; 1. Sternit dicht und mäßig fein, gut isoliert, 2. Sternit größer und etwas schütterer, das 3. bis 5. etwas feiner als das 1., das 3. und 4. schütter, das Analsternit dicht gekörnt.

7. *O. equestris* Richter. 1. Sternit und Vorderteil des 2. Sternites mäßig dicht gekörnt; die Körner mehr oder weniger in die Quere gezogen, zum Teile zu Querrunzeln verflossen; Hinterlandpartie des 2., das 3. und 4. Sternit schütter punktiert, die Punkte in die Quere gezogen; Analsternit ähnlich, aber dichter und etwas feiner punktiert.

8. *O. Mehelyi* Strl. (vide oben).

9. *O. obtusus* Boh. 1. und 2. Sternit sehr dicht und fein, aber sehr scharf gekörnt. Körner gut isoliert; 3. und 4. Sternit schütter punktiert, die Punkte wie von hinten eingestochen. Analsternit dicht aber feiner und flacher als das 1. und 2. Sternit gekörnt, seine Körner gegen die Seitenränder hin etwas querrunzelig verflossen.

Im weiblichen Geschlechte zeigt bei allen Arten die Skulptur der Bauchfläche den gleichen Typus wie im männlichen, die Körnerbildung der zwei ersten Sternite ist aber um vieles schwächer und undeutlicher. Es ist daher der diesbezügliche Unterschied beider Geschlechter bei jenen Arten, die im ♂ Geschlechte mit einer sehr prononzierten Körnelung ausgestattet sind, größer als bei jenen, deren

♂ eine schwächer entwickelte Körnelung besitzen. Alle Arten besitzen auf ihrer Ventralseite außer der Körner- und Punktskulptur in beiden Geschlechtern noch eine sehr feine, gleichmäßig entwickelte Mikroskulptur: eine Chagrinierung mit annähernd isodiametrischen Maschen, die den Glanz der Sternite etwas abschwächt, und bei 15—20maliger Lupenvergrößerung und guter Beleuchtung eben noch deutlich zu erkennen ist.

3. *Otiorrhynchus Maderianus* m.

Der von mir unter diesem Namen in der »Wiener Entom. Zeitung«, Bd. XL, Heft 5—10 (15. Dezember 1923), p. 140, beschriebene *Otiorrhynchus* ist der Beschreibung und Herkunft nach dieselbe Art, die Lona an gleichem Orte, Bd. XL, Heft 1—4 (15. April 1923), p. 64, als *O. Schaubegeri* beschrieben hat. Ich habe die Beschreibung meines *O. Maderianus* an die Redaktion lange bevor ich das betreffende Heft der Zeitung erhalten hatte, eingesandt. Die Art hat, weil früher publiziert, Lona's Namen zu führen.

Bemerkungen über einige griechische *Acalles*-Arten und Beschreibung einer neuen Art.

Von Prof. Dr. Karl A. Penecke (Cernauti, Rumänien).

In einer Bestimmungssendung des Herrn Emil Moczarski liegen mir zahlreiche von ihm in Griechenland gesammelte *Acalles* vor, die mir zu folgenden Zeilen Anlaß geben. Sie gehören vier Arten an: *A. (Acallocrates) denticollis* Germ. vom Parnass, *A. (Echinodera) validus* Hampe vom Pelion und der Umgebung von Athen, *A. (Echinodera) Brisouti* Rtrr. ebendaher und *A. (Acalles) fissicollis* sp. nov. gleichfalls vom Pelion und der Umgebung von Athen.

1. *Acalles Brisouti* Rtrr. Solari (Annali d. Mus. civ. di storia natural. di Genova, Ser. 3, Vol. III [XLIII], 1907) beginnt die Besprechung dieser Art (p. 546) mit einer Frage: „È specie a sè oppure una razza di *variegatus*?“ und er führt weiter aus, daß der Habitus („aspetto“) in den meisten Fällen für die erstere Meinung, der Mangel an durchgreifenden und unveränderlichen Merkmalen für die letztere Auffassung spräche. Er sieht den Haupt-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Penecke Karl Alphons Borromäus Josef

Artikel/Article: [Otiorrhynchus Stephani-magni sp.nov., ein neuer Dorymerus aus den Nordost-Karpathen und Bemerkungen über einige andere Otiorrhynchus-Arten. 7-13](#)